



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Bauformenlehre**

**Bühlmann, Josef**

**Stuttgart, 1896**

6. Kap. Deckenbildungen der Säulenhallen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

und der Confolen im Verhältnifs zu den übrigen Theilen sehr bedeutend. In vorliegender Zeichnung sind im Wesentlichen die einzelnen Theile unter sich in den von *Palladio* gegebenen Verhältnissen angeordnet. Auch hier ist die Ausladung gleich der Höhe ( $A = H$ ).

*Composite Ordnung* (Fig. 115), von *Palladio*. Bei dieser Ordnung finden sich die nämlichen Hauptverhältnisse angewendet, wie bei der korinthischen; die Säulen sind eben so schlank gehalten und das Kapitell erhält im Vergleich zum *u D* die nämlichen Abmessungen in Bezug auf Höhe des Kelches und der Deckplatte und der Ausladungen der letzteren. Der gebauchte Fries und die massigen Balkenköpfe sind hier dem derben Charakter des Kapitells gut angepaßt.

## 6. Kapitel.

### Deckenbildungen der Säulenhallen.

123.  
Dorische  
Ordnung.

Die Deckenbildung, welche ursprünglich mit den äusseren Formen des Gebäudes in innigem Zusammenhang stand, hat sich von den letzteren allmählich losgetrennt und sich selbständig in der jeweilig constructiv und künstlerisch zweckmässig befundenen Gestalt entwickelt. So lange hinter dem Steingebälk die Decke noch in Holz hergestellt wurde, bedurfte sie nach der Höhe verhältnissmässig geringer Abmessung und konnte an der Innenseite des Gebäudes hoch hinauf gerückt werden. Als man jedoch anfang, dieselbe ebenfalls in Stein zu übertragen, mußte der bedeutenden Dicke der Balken und Deckplatten wegen das Auflager der ersteren wieder tiefer hinab verlegt werden.

Bei der dorischen und der attisch-jonischen Ordnung ist die ursprüngliche Holzform der Decke in stärkeren Abmessungen in Stein vielfach nachgebildet worden. Die Balken sind seitlich mit einer Blattwelle bekrönt, welche den Uebergang zu den Deckplatten bildet. Diese sind zur Verminderung der Last mit quadratischen Vertiefungen oder Cassetten versehen, deren Grundfläche mit einem Stern als dem Symbol des freien Schwebens verziert und mit einer Blattwelle umrahmt wird. Bei geringer Breite der Halle wird dieselbe unmittelbar mit grossen Steinplatten überdeckt, die nun entsprechend grosse, nach der Tiefe mehrfach abgestufte Cassetten erhalten, in denen wieder bei jeder Abstufung eine Blattwelle den Uebergang bildet (Fig. 77 u. 116<sup>64</sup>). Die Unterflächen zwischen den einzelnen Cassetten werden in der Mitte von Perlenchnüren oder schmalen Bändern getheilt, welche auch die Begrenzung der Decke gegen das Auflager hin bilden. Dieses besteht aus einer wenig vortretenden Platte, die gewöhnlich von einer kräftigen Blattwelle gestützt und von einer feineren bekrönt wird.

124.  
Jonische  
und  
korinthische  
Ordnung.

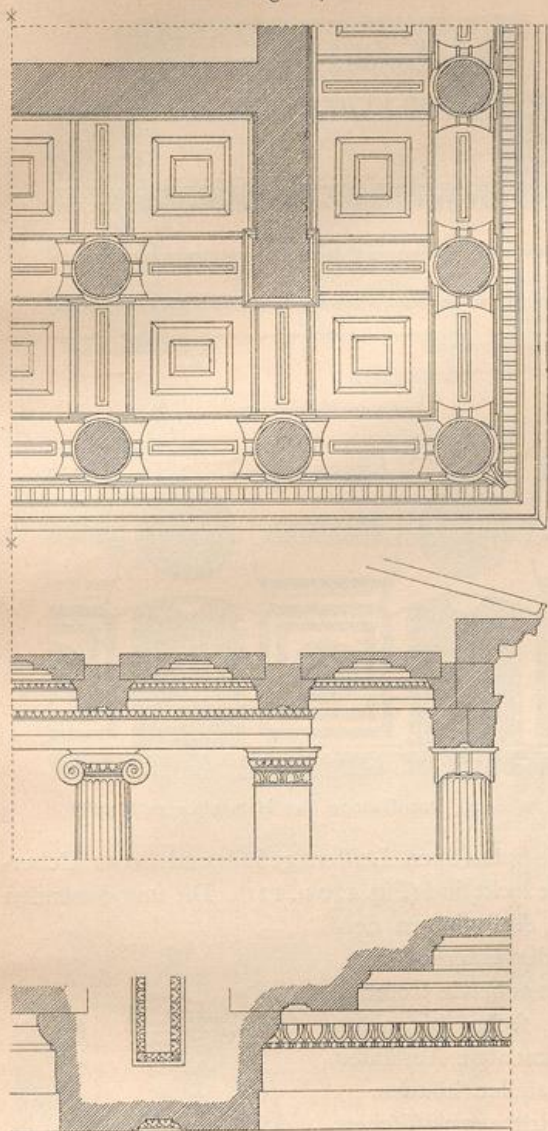
Bei der jonischen und der korinthischen Ordnung hat sich im Steinbau eine Decken-Construction herausgebildet, bei welcher wieder ein organischer Zusammenhang mit der äusseren Gebäudeform hergestellt ist. Die massigen Steinbalken liegen nur über jeder Säule, und zwar in der Höhe des Frieses, und tragen grosse, mit nur einer Cassettenform ausgehöhlte Steintafeln (Fig. 117). Die in diese Tafel vertiefte Cassette hat eine zwei- bis dreifache Abstufung, und auf der Grundfläche derselben ist entweder eine Sternform oder eine plastische, tief herabhängende Rosette angebracht.

In der decorativen Ausbildung erscheinen die Unterflächen der Balken als kräftige, ausgepannte Gurten, mit Mäander oder Riemengeflecht verziert. Die Abstufungen der Cassetten sind mit Blattwellen, die nach oben feiner werden, umrahmt.

<sup>64</sup>) Facf.-Repr. nach: NIEMANN, a. a. O.



Fig. 117.



Deckenbildung am Athena-Tempel zu Priene.

in Metall hergestellt werden kann. Diefelbe wird bei der jonifchen Ordnung in die Höhe der Zahnschnitte, bei der korinthifchen Ordnung dagegen in die Höhe der Confolen gerückt, und es werden innen unter der Decke annähernd die nämlichen tragenden Profile angebracht, wie fie außen unter derjenigen Schicht, welche der Deckenlage entspricht, vorhanden find. So wird auch hier der urfprüngliche Zusammenhang der genannten äußeren Formen mit der Deckenbildung wieder beachtet, wenn auch letztere in Material und Austheilung weiter keine Uebereinstimmung mit den äußeren Formen aufweist. Mit folchen Decken können geräumige Vorhallen frei überfpannt

Solcher Geftalt erfcheinen die Abftufungen der Caffetten als über einander gelagerte und durchbrochene Platten, bei denen von der einen zur anderen die Blattwellen die Uebergänge bilden.

Bei diefer Deckenbildung kann der zu überdeckende Raum entweder blofs die Breite der äußeren Säulenabftände erhalten, oder er muß bei größerer Tiefe durch Säulenftellungen getheilt werden, fo daß die Deckenbalken auf innere Architrave aufgelagert werden können. Hierbei kommen im Grundriß die Säulenaxen auf die Ecken von Quadraten zu ftehen, deren Seitenlänge gleich dem äußeren Säulenabftand ift. Eine größere Entfernung der Stützen dürfte bei der maffigen Geftalt der Caffetten tafeln nicht wohl thunlich fein (Fig. 118<sup>65</sup>).

Wo dagegen hinter einer Säulenftellung der jonifchen oder korinthifchen Ordnung ein größerer Raum mit frei tragender Decke überfpannt werden foll, da wird entweder die urfprüngliche Form der Balkendecke mit aufgelagerten Platten angewendet, oder es wird ein Rost von fich fcheinbar durchkreuzenden Balken gebildet, zwischen denen annähernd quadratifche Caffetten entftehen. Es ift felbftverständlich, daß eine Conftitution der letzteren Art nur in Holz oder

<sup>65</sup>) Facf.-Repr. nach: BÜHLMANN, a. a. O.



werden, und es ist deshalb diese Form im späteren Alterthum bei den Tempelbauten und auch bei den Säulenhallen der Renaissance die bevorzugte geworden.

Mit der letztgenannten Art der Cassettenbildung wird die rein constructive Form verlassen und dafür eine decorative Deckenbildung geschaffen. Die sich rechtwinklig durchschneidenden Gurten bilden ein ideelles Gerüste, in welchem, unabhängig von materiellen Bedingungen, die einzelnen Formen dem Auge als frei schwebend erscheinen. Um den Eindruck der Schwere zu vermeiden, dürfen die einzelnen Cassetten keine bedeutende Tiefe erhalten. Die Unterflächen der Balken oder Zwischengurten werden mit kräftig gebildeten

Bandformen geschmückt, die beiderseits mit feinen Leisten gefasst und deren Ueberseidungsstellen mit Rosettenknöpfen bedeckt sind (Fig. 120 u. 121). Die umrahmenden Formen der Cassetten werden auf den Abstufungen derselben feiner gehalten, als diejenigen der unteren Gurte. Der Schmuck des Cassettenfeldes, die schwebende Rosette, wird gewöhnlich als herabhängende, sechs- bis achtblättrige Blume gestaltet, von der ornamentale Ausläufer ausgehend die Fläche des Grundes ausfüllen können.

Bei sämtlichen Deckenbildungen tritt zur plastischen Ausgestaltung entweder vollständige oder wenigstens theilweise farbige Ausstattung hinzu. Der Grund der Felder wird gewöhnlich blau, die umrahmenden Formen theils in Farben, theils in Weiß und Gold gehalten.

Fig. 118.

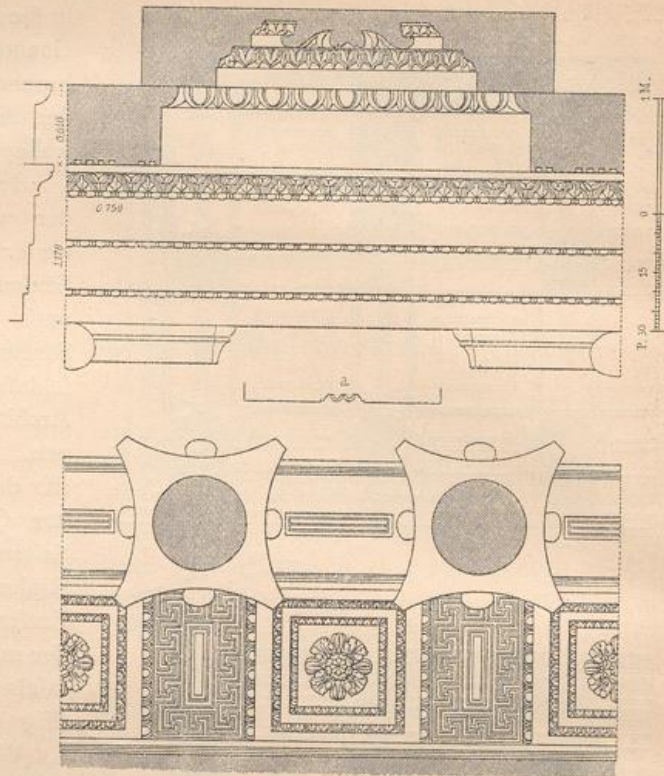
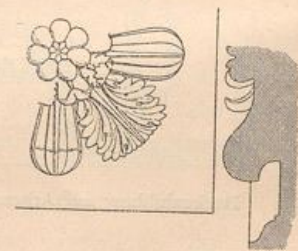
Deckenbildung vom Tempel des Mars ultor zu Rom<sup>65</sup>).

Fig. 119.



Detail der Rosette in Fig. 118.

## 7. Kapitel.

### Formen des Bogenbaues.

Mit der ausschließlichen Anwendung der Formen des Säulenbaues läßt sich nur ein eng beschränkter Kreis von baulichen Aufgaben lösen. Wo für größere Raumbildungen bei weiter Stellung der Stützen eine monumentale Constructionsweise